

Chrischona-Gemeinde Stammheim

Jesus an der Party von Matthäus

Lukas 5,27-32

4. Mai 2014

Sämi Schmid

Wir kommen von Karfreitag und Ostern her. Wir haben uns daran erinnert, dass Jesus Christus gestorben und auferstanden ist. Jesus hat den Tod und damit auch den Teufel besiegt. Und das hat direkte Konsequenzen für unser Leben:

- Ein neues Leben mit Gott wird möglich. Der tiefe Graben zwischen Mensch und Gott ist überwunden.
- Wir können frei werden von Zwängen und Abhängigkeiten.
- Menschen mit tiefen inneren Verletzungen können heil werden.
- Und es wird möglich, so zu leben, wie Gott es einmal gedacht hat:
 - o Frieden anstelle von Streit – zum Beispiel in der Familie
 - o Liebe und Annahme anstelle von Ausgrenzung
 - o Vergebung anstelle von Verurteilung anderer Menschen

Wir Christen haben eine geniale und hoffnungsvolle Botschaft! Wir schauen uns heute Morgen eine Situation aus der Bibel an und sehen, wie diese Botschaft Kreise zieht. Die Geschichte steht in Lukas 5,27-32. Ich habe sie überschrieben mit „**Jesus an der Party von Matthäus**“

Wie kommt es dazu? (27-28)

Jesus ist grad in Kapernaum, das ist ein kleines Städtchen am See Genethsaret (im Norden Israels). Dort im Städtchen Kapernaum hat Jesus grad einen Gelähmten geheilt. Das ist die Geschichte mit den 4 Männern, die ein Loch ins Dach gemacht und ihren Freund grad Jesus vor die Füße gelegt hatten. Im Anschluss an diese Begebenheit geht Jesus weiter und wir lesen:

**Als Jesus weiterzog, sah er den Zolleinnehmer Levi am Zoll sitzen. Jesus forderte ihn auf:
„Komm, geh mit mir!“**

Ihr müsst euch vorstellen: Jesus kommt raus aus Kapernaum. An der Strasse in der Nähe des Ufers vom See Genethsaret steht eine Zollstation. Denn genau da verläuft eine wichtige Handelsstrasse von Asien ans Mittelmeer. Und dort war auch die „Grenze“ zwischen den Ländereien von Herodes Antipas und Herodes Philippus. Deshalb hatte es dort eine Zollstation, die ziemlich lukrativ war. (Goldgrube) Wer damals Zöllner war, hatte einen Job, bei dem man gut verdiente. Denn das lief so: Die Römer „verpachteten“ diese Zollstationen. Die Zöllner mussten einen fixen Betrag dafür abliefern. Alles, was sie darüber hinaus einnahmen, konnten sie in ihren eigenen Sack stecken. Und dabei waren sie von der römischen Besatzungsmacht völlig gedeckt. Daraus wurde die Abzockerei geboren.

So können wir auch verstehen, weshalb die Zöllner damals eine besonders verachtete und verhasste Menschengruppe war. Man mied sie, wo man nur konnte:

- Sie wurden als Verräter bezeichnet, weil sie mit den Römern zusammenarbeiteten.
- Sie galten als unrein, weil sie ständig mit Nichtjuden zu tun hatten.

- Zöllner wurden deshalb von der religiösen Gemeinschaft ausgeschlossen, was damals sehr wichtig war.

Und nun kommt Jesus an dieser Zollstation vorbei und sieht Levi. Noch kurz was zu diesem Namen:

Wir kennen diese Person besser unter dem Namen Matthäus. Es ist der Matthäus, der später auch das Matthäusevangelium geschrieben hat. Und deshalb werde ich ab jetzt nur noch von Matthäus reden.

Wir lesen hier: **Jesus sah den Zolleinnehmer Levi am Zoll sitzen.** Wenn hier steht: „Jesus sah“, dann hat er ihn nicht nur flüchtig gesehen. Er hat auch nicht nur gesehen, ob er einen Hut auf hat oder nicht. Er sieht den Menschen. Er sieht, in was für einer Situation er ist. Er kennt seine Nöte und Sorgen – auch seine Wünsche und Hoffnungen. Wenn Jesus uns Menschen sieht, dann versteht er uns zutiefst in unserem Wesen.

Jesus sieht also diesen Matthäus am Zoll sitzen und sagt zu ihm: **Komm, geh mit mir!** Und die Reaktion von Matthäus ist höchst erstaunlich. Wir lesen:

Ohne zu zögern verliess Matthäus alles und ging mit ihm.

Wie ist dies möglich? Matthäus hat von diesem Jesus vorher noch nicht viel gewusst. Vielleicht hat er schon das eine oder andere über ihn gehört. Aber persönlich gekannt, haben sie sich sicher nicht. Wie ist das möglich, dass Matthäus schlagartig alles verlässt und mit Jesus mitgeht? Er verlässt seinen Beruf, seinen Luxus, seine Freunde und seinen Wohnort und folgt diesem Jesus nach, nur weil er zu ihm gesagt hat: Komm, geh mit mir! Weshalb macht er das?

Ich bin überzeugt: Matthäus hat gemerkt, dass da etwas ganz besonderes ist. Er ist in seinem Herz ganz stark berührt. Er hat etwas von der göttlichen Autorität von Jesus gespürt. Er hat etwas davon gespürt, dass dieser Jesus ihn versteht. Jedenfalls schlägt das Wort von Jesus in seinem Herz ein wie ein Bombe. Irgendwie unerklärlich! Aber er sein Herz hat geklopft. Vielleicht bekam er auch weiche Knie. Und er weiss tief in seinem Herzen ganz genau: Da musst du mit. **Ohne zu zögern verliess Matthäus alles und ging mit ihm.**

So etwas kann auch heute noch passieren. Auch heute noch redet Jesus oder Gott manchmal zu uns, dass es einschlägt wie eine Bombe. Ich weiss dann ganz genau: Da bin ich gemeint. Das kann auch sein, dass Gott heute Morgen so zu dir redet. Dann mach es wie Matthäus: Folge ihm nach! Tu das, was dir klar geworden ist.

Mit diesem klaren und deutlichen Reden Gottes dürfen wir rechnen. Das habe ich schon sehr oft erlebt. Und das ist auch der Grund, weshalb ich heute nicht mehr Landwirt, sondern Prediger bin.

Dieser Matthäus geht also mit Jesus mit. Und was geschieht nachher?

Matthäus als Gastgeber

Wir lesen in Vers 29:

Kurz darauf gab er (Matthäus) für Jesus in seinem Haus ein grosses Fest und lud dazu viele Zolleinnehmer und andere Freunde ein. Jesus und seine Jünger assen mit ihnen zusammen.

Matthäus ist absolut begeistert von Jesus. Er fühlt sich von Jesus verstanden und geachtet. Der behandelt ihn ganz anders als alle andern Menschen. Und er hat es nicht auf seinen Reichtum abgesehen. Matthäus hat noch nicht viel von Jesus und seiner Botschaft verstanden. Aber er hat erlebt, dass es so wohltuend ist, mit ihm zusammenzusein. Eigentlich kann er es gar nicht so richtig beschreiben, was da abgelaufen ist. Aber so etwas hat er noch nie erlebt.

Matthäus ist so begeistert von Jesus, dass er unbedingt will, dass andere das auch erleben können. Deshalb will er seine Kollegen und Freunde mit Jesus zusammenbringen. Deshalb macht er ein grosses Fest in seinem Hause. Das ist nicht das erste Mal, dass er so etwas tut. Zöllner haben immer wieder unter sich solche Feste gehalten. Geld hatten sie ja genug. Und wenn sie schon von allen andern gemieden wurden, dann wollten sie wenigstens das geniessen.

- Matthäus schwatzt ihnen nicht die Ohren voll von Jesus.
- Er lädt sie auch nicht an einen Lehrvortrag von Jesus.
- Er zerrt seine Freunde auch nicht mit in die Synagoge.

Er macht zu Hause ein Fest. Und zu diesem Fest lädt er seine Freunde und Jesus ein. Die sollen ihn selbst erleben. Und was geschieht an diesem Fest? Man kommt ganz ungezwungen miteinander ins Gespräch. Man hat Zeit für Begegnungen.

Und das Ganze ist ergebnisoffen. Wir lesen nichts davon, dass nachher noch andere zu Nachfolgern von Jesus geworden sind. Aber sie hatten eine Begegnung mit Jesus, die ganz sicher nicht spurlos an ihnen vorübergegangen ist.

An dieser Stelle habe ich mich gefragt: Weshalb hat Jesus ausgerechnet Matthäus, den Zöllner berufen?

- Natürlich, um ihn zu retten und ihm selber ein anderes Leben zu ermöglichen als bisher. Das ist sicher der erste Grund, aber noch nicht alles.
 - Weshalb hat Jesus ausgerechnet Matthäus, den Zöllner berufen? Durch diesen Matthäus bekommt Jesus Zugang zu einer Menschengruppe.
 - o Matthäus wird damit zur Schlüsselperson für andere Menschen.
- ⇒ Und an dieser Stelle frage ich dich und mich: Weshalb hat Jesus ausgerechnet dich in seine Nachfolge berufen? Natürlich, dass du ein Kind Gottes sein kannst und ein neues und befreites Leben möglich ist. Aber das ist noch nicht alles: Für wen bist du Schlüsselperson? Zu wem bekommt Jesus durch dich Zugang?

Kehren wir wieder zurück zum Haus von Matthäus. Dort merken wir:

Nicht alle haben Freude (30-32)

In Vers 30 heisst es: **Da empörten sich die Pharisäer und Schriftgelehrten: „Weshalb gebt ihr euch mit solchem Gesindel ab?“ sagten sie zu den Jüngern.**

So ein Fest im Orient fand in der Regel im Erdgeschoss statt. Die Türen standen weit offen. Von der Strasse her konnte jeder sehen, was läuft. Es war ein kommen und gehen. Einige schauten auch spontan vorbei, wenn sie sahen, dass da etwas läuft.

So haben auch die Schriftgelehrten und Pharisäer mitbekommen, was da im Haus des Matthäus vor sich geht. Selber wären sie niemals hereingekommen. Denn verunreinigen wollten sie sich auf keinen Fall. Aber sie warteten, bis der eine oder andere Jünger mal herauskam. Und da deponierten sie ihren Unmut.

Bevor wir grad den Stab über den Pharisäern und Schriftgelehrten brechen, möchte ich die Frage stellen: Was ist ihnen wichtig? Und woran stören sie sich denn?

Den Pharisäern und Schriftgelehrten war es sehr wichtig, den Glauben rein zu behalten und richtig zu leben. Aus diesem guten Anliegen heraus, haben sie sich vor allem abgesondert. Sie halten sich fern von bösen Leuten. Sie schützen sich vor unreinen Dingen. Am liebsten hätten sie nur noch mit Ihresgleichen verkehrt. Da ist die Gefahr, sich zu verunreinigen am kleinsten. Damit gab es einen tiefen Graben zur normalen Bevölkerung, und noch viel mehr zu solchen Leuten wie den Zöllnern. Und weil sie fast so etwas wie die Sittenpolizei waren, sahen sie vor allem das, was die andern Leute falsch machten und verurteilten sie auch entsprechend.

Genau das läuft hier vor dem Haus von Matthäus ab. Das, was Jesus mit seinen Jüngern da tut, passt absolut nicht in ihre Vorstellung von gottesfürchtigen Leuten. Für sie war das absolut falsch, eine schwerwiegende Sünde. Denn wenn sie mit diesen Zöllnern essen und trinken, dann ist das ein Ausdruck von Freundschaft. Nur schon mit ihnen zu sprechen, war damals anstössig.

Jesus lehnt sich da also ziemlich weit zum Fenster hinaus, wenn er da am Festmahl von Matthäus teilnimmt. Was ist denn sein Anliegen dabei?

- Er sucht Kontakt mit den Verlorenen, Ausgestossenen und Anormalen.
 - Diese Leute sind für ihn nicht abgeschrieben, auch wenn sie scheinbar fern von Gott stehen.
 - Genau wegen dieser Leute ist er auf diese Welt gekommen. Diesen Leuten will er einen neuen Zugang zu Gott ermöglichen.
 - Diese Leute brauchen Liebe, Annahme und Vergebung.
- ⇒ Deshalb sucht er genau den Kontakt zu ihnen. Denn ohne Kontakt ist dies niemals möglich. Es braucht eine Beziehung, damit sie verstehen, was sein Anliegen ist. Er will mit ihnen Leben teilen und geht zu ihnen.
- ⇒ Deshalb ist Jesus überhaupt auf diese Welt gekommen. Und deshalb ist er die Party von Matthäus gegangen.

Jesus hat anscheinend von dem Unmut der Pharisäer und Schriftgelehrten mitbekommen. Und ich stelle mir vor, dass Jesus zu ihnen auf die Strasse hinausgegangen ist und ihnen sein Anliegen mit seiner

Antwort erklärt. In Vers 31-32 lesen wir: „**Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken! Ich bin gekommen, um Menschen in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen, die ohne ihn leben – und nicht solche, die sich sowieso an seine Gebote halten.**“

Ich möchte zu dieser Antwort von Jesus gar nichts mehr sagen. Ich glaube, wir merken alle, dass da zwei völlig verschiedene Frömmigkeitsmodelle aufeinander prallen.

Das Modell der Frommen von damals:

- Absonderung von allem Bösen
- In den Tempel gehen
- Sich rein halten
- Gerecht leben

Von dem ist ihr Glaube und ihre Beziehung zu Gott geprägt. (viel Gesetz)

Modell von Jesus:

- Überall in der Beziehung mit Gott leben
- Zu den Menschen gehen
- Zeit mit ihnen verbringen
- Dort das Evangelium leben und weitergeben.

Von dem ist sein Leben geprägt. (viel Beziehung)

Welchem Modell gleicht dein Glaube?

Matthäus-Party bei uns

Ich denke, die meisten von uns wünschen sich, mehr nach dem Modell von Jesus zu leben. Das ist auch unser Auftrag als Kirche. Schon Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „*Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.*“ Aber woher nehme ich die Zeit dazu? Viele von uns sind sehr beansprucht im Beruf oder Familie. Dann steht ihr noch engagiert in einer Aufgabe unserer Kirche oder im Dorf. Wo sollen wir uns noch Zeit hernehmen für mehr Kontakte und Beziehungen?

Wir können nicht einfach immer noch mehr auf den Wagen laden. Wir müssen zum Teil etwas weglassen, um Platz zu schaffen. Deshalb haben wir uns entschieden, an einzelnen Sonntagen den Gottesdienst ausfallen zu lassen, um bewusst Zeit und Luft zu schaffen für Beziehungen. Zum Beispiel haben wir am 13. Juli und am 23. November „Matthäus-Party“ auf dem Gemeindeprogramm. Das heisst eben, dass kein Gottesdienst stattfindet und die Möglichkeit besteht, die Nachbarn oder Freunde zum Brunch einzuladen. So können wir mit ihnen Zeit verbringen.

Anfangs 2013 haben wir ja das Seminar „42-Tage leben für meine Freunde“ gemacht. Wir haben festgestellt, dass sehr viele von uns den beziehungsorientierten Stil haben. Das heisst: Es fällt ihnen am leichtesten, das Evangelium in einer guten Beziehung weiterzugeben.

Wir haben uns gefragt: Wo kann dies gelebt werden? Wie können wir das fördern? Und wir haben uns entschieden, solche Matthäus-Partys bei uns zu fördern, indem wir Platz schaffen und einzelne Gottesdienste ausfallen lassen.

Denn jeder von uns ist eine Schlüsselperson – genau wie Matthäus eine Schlüsselperson war. Du und ich können Menschen erreichen, die wir als Gemeinde mit unsern Anlässen nicht erreichen. Oft fehlt uns einfach die Zeit, die Beziehungen zu pflegen. Deshalb planen wir solche Matthäus-Partys. Wir versammeln uns nicht in der Kirche, sondern lassen unser Licht zu Hause leuchten.

⇒ Bilder von Glaube am Montag

Wir können es zwar nicht genau gleich machen wie Matthäus. Denn Jesus ist physisch nicht mehr anwesend. Wir können ihn nicht mehr einladen, wie es Matthäus getan hat. Aber wir sind trotzdem nicht benachteiligt, denn der Heilige Geist lebt in uns. In Joh 16 lesen wir, dass Jesus gesagt hat: **Ich sage euch die Wahrheit: Es ist besser für euch, wenn ich gehe. Sonst käme der nicht, der euch an meiner Stelle helfen soll. Wenn ich nicht mehr bei euch bin, werde ich ihn zu euch senden. Und ist der Heilige Geist gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünden öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht. ... Wenn der Geist der Wahrheit gekommen ist, wird er euch in alle Wahrheit leiten.** (Joh 16,7-8.13)

Amen